

DIE SEMIOCHAOGENETIK

Unter dem Begriff "*Chaogenetik*" fasse ich all die Ereignisse bzw. Phänomene des Chaos² zusammen, die wissenschaftlich untersucht werden können. Die Fundierung (Foundation) einer Wissenschaft, die durch die empirisch-induktive Zeichen-Praxis und die theoretisch-deduktive Zeichen-Theorie konstituiert wird, macht es erforderlich, hier den Begriff "*Semiochaogenetik*" einzuführen.

Sie ist eine semiotische Analyse und Synthese des Chaos, die nicht nur die semiochaogenen Prozesse untersuchen, sondern als eine Prozedur wie ein Raster auf die gesamten chaotischen Zustände der Welt angewandt bzw. reflektiert werden soll. Daher ist die Bestimmung der Zeichenklassen und ihrer Realitätsthematiken, die chaogene Zustände repräsentieren, von größter Relevanz.

Das Chaos ist das Durcheinander, die Unordnung, der ungeordnete, formlose, ungestaltete Zustand der Dinge, die Auflösung aller Ordnungen etc.

Das semiotische Chaos¹ ist der Rückfall, Verfall der Zeichen-Systeme durch die Auflösung ihrer Ordnungen in den Repertoire-Zustand, der von den drei Zeichenklassen des Mittels (M) repräsentiert und von ihren Realitätsthematiken interpretiert wird. Danach ist der

semiot. Chaos-Zustand = semiot. Repertoire-Zustand.

Den Prozess des semiotischen Chaos, d.h. den Rückfall eines Zeichen-Systems in den Repertoire-Zustand, nenne ich die *Chaogenese* bzw. die *Semiochaogenese*, deren entgegengesetzten Prozess die *Semiomorphogenese*.

"Chaogen" sind die Zeichensysteme bzw. Zeichenklassen, die die Eigenschaft besitzen, in den Repertoire-Zustand zurückzufallen.

Die drei Zeichenklassen des Mittels (M), die sich im Repertoire-Zustand befinden bzw. den Chaos-Zustand aufweisen, sind die eigentlichen "chaotischen Zeichen", die tatsächlich semiotisches Chaos repräsentieren.

2 DIE SEMIOTISCHE ENTROPIE

Unter dem Begriff "Entropie"² versteht man in der Thermodynamik den "Zustand oder Grad der Unordnung in der Verteilung der Teilchen eines Gasraumes". Die Entropie⁶ bezeichnet eine Größe, die statistisch gemessen werden kann. Es handelt sich dabei um die "gleichmässige und gleichwahrscheinliche Distribution", d.h. um die "homogene Struktur".

Da die Teilchen im Gasraum⁵ "energetische Substrate" sind, bewegen bzw. verteilen sie sich so, dass an jeder Stelle des Gasraumes jedes Teilchen, bzw. Gasmolekül gleichzeitig anzutreffen ist, weshalb sie in diesem Raum gleichmässig und gleichwahrscheinlich verteilt sind. Deshalb sind sie nicht "geordnet" und nicht "organisiert". Es herrschen daher "Ungeordnetheit", "Unordnung": Zerfall der Anordnung, der Organisation der Teilchen.

Das Zeichen-Repertoire ist analog zu dem Gasraum auch eine "ungeordnete Informationsquelle", da die Elemente bzw. Zeichen gleichmässig verteilt sind, d.h. keine "inhaltlichen Verknüpfungen", "keine kontextuellen Zusammenhänge" aufweisen. Das Zeichen-Repertoire ist aber nach einem bestimmten Schema, einer bestimmten Regel, (z.B. ein Wörterbuch nach dem Alphabet) angeordnet. Von diesem Aspekt aus ist das Zeichen-Repertoire eine "relativ geordnete Informationsquelle". Da das Zeichen-Repertoire durch die aus der Welt selektierten und angeordneten Elemente hergestellt wurde, stellt es relative Ordnung der Unordnung dar. Dagegen herrscht im Gasraum die Unordnung der Unordnung². Jedes "Ordnen", jede "Gestaltung" läuft über das Repertoire, in dem jedes einzelne Zeichen relativ zum Gasraum einmal, und damit "selten", vorkommt. Daher ist der selektive Informationsbetrag jedes Zeichens relativ zum Teilchen im Gasraum grösser. Relativ zum Gasraum, in dem die echte Unordnung, d.h. das echte natürliche Chaos herrscht, braucht der Interpret viel weniger Schritte oder Entscheidungen, um ein einzelnes Zeichen in einem Zeichen-Repertoire bzw. in einem Zeichen-Teilrepertoire aufzufinden bzw. zu selektieren. Statt gezielter Selektion im Zeichen-Repertoire ist im Gasraum nur willkürliche Selektion möglich. Die gleichmässige, gleichwahrscheinliche Verteilung, der Grad der relativen Unordnung der Zeichen, kurz die Entropie im Zeichen-Repertoire

ist analog zum Gasraum eine ganz andere, d.h. eine semiotische. Ich nenne sie, um sie von der ursprünglichen zu unterscheiden, die "semiotische Entropie", die im Repertoire der Mittel (M) graduert ist. Da das Mittel nach Bense aus den folgenden drei Zeichenklassen besteht, kann die Graduierung der semiotischen Entropie im Mittel (E_M) wie folgt ausgedrückt werden:

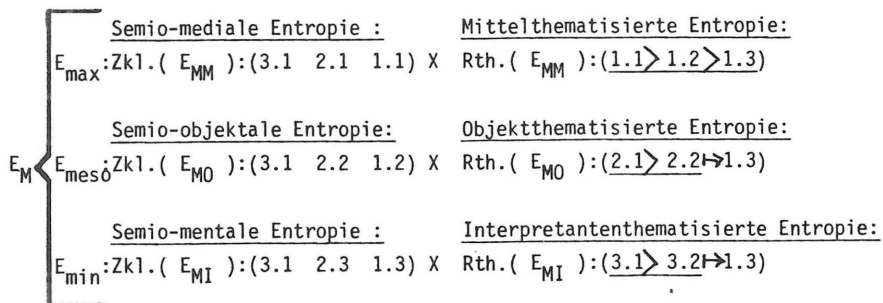


ABB. 1 DIE SEMIOTISCHE ENTROPIE DES MITTELS

Wie aus der obigen Abbildung ersichtlich ist, unterscheiden wir maximale, mittlere bzw. meso und minimale Semio-Entropie des Mittels. Die Interpretationen der einzelnen semiotischen Entropien werden später ausführlich behandelt.

Da die Entropie im Zeichen-Repertoire eine andere ist, ist der Chaos-Zustand auch ein anderer. Im Zeichen-Repertoire herrscht ein unechtes, künstliches, nicht genuines Chaos. Das semiotische bzw. Zeichen-Chaos ist ein Analogon zum genuinen Chaos. Der chaogene Zustand im Zeichen-Repertoire hat relativ zum Zustand im Gasraum eine besondere Charakteristik: die "Selektierbarkeit der Elemente", die nach einem bestimmten, uns bekannten Schema "diskret" angeordnet sind. Die *Chaogenität*² des Repertoires heisst nicht, eine ungeordnete, nicht selektierbare Zeichenanhäufung. Daher ist das physikalische Chaos im Gasraum ein echtes, totales, genuines "präsemiotisches Chaos",

das an jeder Stelle des Raumes gleich gross ist, bzw. gleichmässig und gleichwahrscheinlich auftritt, und dessen Intensität wie die Entropie selbst konstant bleibt. Deshalb weist es eine homogene Struktur auf.

3 DAS SEMIOTISCHE CHAOS

Wie oben erwähnt ist das semiotische Chaos eine andere Art Chaos, aber analog dem physikalischen. Im Gasraum sind die Gasmoleküle als elementare Teilchen keine Zeichen. Im Raum des Zeichen-Repertoires sind sie "disponible semiotische Entitäten", deren Homogenität nicht identisch ist mit derjenigen im Gasraum. Das semiotische Chaos ist ein plötzlich oder langsam eintretender semiotischer Prozess der Generierung oder Degenerierung eines Zeichens bzw. eines Zeichensystems in ein anderes, das bewusstseins- oder weltnäher ist. Das bedeutet, er ist eine fallende oder steigende Semiose in Richtung der "mentalalen Ebene", d.h. zur "Drittheit", der "objektalen Ebene", d.h. zur "Zweitheit" und der "medialen Ebene", d.h. zur "Erstheit". Im generierenden und degenerierenden Zeichenprozess eines "vollständig objektorientierten Zeichens" zum "nicht objektorientierten Zeichen" herrscht das maximale semiotische Chaos. Es ist offensichtlich, daß, wo die *semio-entropischen* Zustände herrschen, auch die *semio-chaogenen* Zustände eintreten. Demnach können die Zeichenklassen des Mittels (M) als Zeichenklassen betrachtet werden, die das semiotische Chaos in drei verschiedenen Ebenen, der semiotischen Entropie entsprechend, "graduell" repräsentieren. Das semiotische Chaos² im Mittel (Ch_M) wird in den Zeichenklassen und den Realitätsthematiken wie folgt dargestellt:

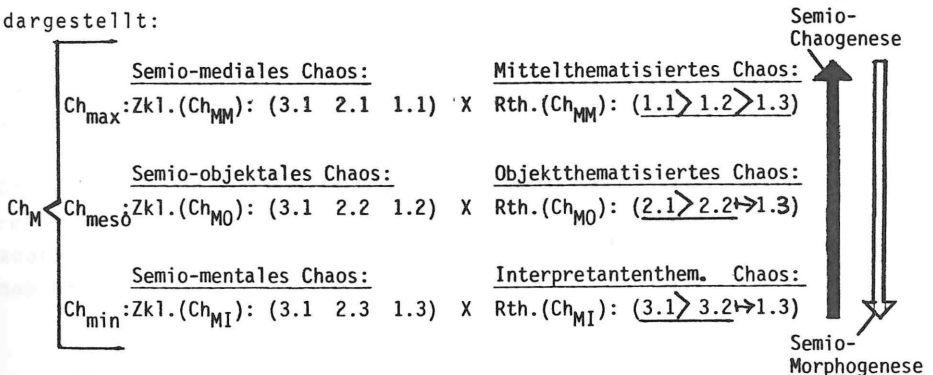


ABB. 2 DAS SEMIOTISCHE CHAOS DES MITTELS

3.1 SEMIO - MEDIALES CHAOS

$Ch_{max} : Zkl.(Ch_{MM}) : (3.1 \ 2.1 \ 1.1) \times Rth.(Ch_{MM}) : (1.1 > 1.2 > 1.3)$

Die Qualitäten, wie z.B. "Laute, Töne, Farben, Signale" etc. haben ihrer Natur nach die Charakteristik, sich gleichmässig zu verteilen wie die energetischen Substrate oder Teilchen im Gasraum, wo das natürliche, genuine Chaos herrscht. Die Entropie, d.h. der Zustand, der Grad der Unordnung in der Verteilung der Teilchen im Gasraum², ist zwar im Repertoire der Qualitäten (z.B. im Repertoire der Farben bzw. Laute) vorhanden, sie ist aber, wie schon erwähnt, eine semiotische, da die Repertoire-Elemente nicht "willkürlich" verteilt sind. Sie bilden keine inhaltlichen Zusammenhänge untereinander, obwohl sie nach Gesetzmässigkeiten geordnet sind. Dieser Zustand kann nicht wie in der Thermodynamik definiert und interpretiert werden. Daher nenne ich ihn "semio-chaogen" und nicht nur "chaogen". Die semiotische Entropie ist hier die Ursache für den semio-chaogenen Zustand bzw. für das semiotische Chaos der Qualitäten, das ich "*semio-mediales* Chaos" des Mittels nenne. Damit wird die semio-mediale Zeichenthematik des Mittels von der Zeichenklasse (3.1 2.1 1.1) repräsentiert und die mittelthematisierte Chaos-Realität des Mittels von der Realitätsthematik dieses Zeichens (1.1 > 1.2 > 1.3) interpretiert. Der Rückfall jedes mit den Qualitäten hergestellten Systems oder der qualitativen Seite eines Zeichen-Systems ins mediale Chaos wird von dieser Zeichenklasse erfasst.

Das semiotische Chaos ist allgemein nicht wie das Chaos im Gasraum "total". Nur im realisierten semio-medialen Chaos des Mittels bzw. im mittelthematisierten Mittel-Chaos des Mittels (Ch_{MM}) ist eine Ähnlichkeit, eine iconische Relation mit dem physikalischen Chaos festzustellen, was die Totalität des Chaos betrifft. Denn alle drei Subzeichen haben in der Realitätsthematik dieser Zeichenklasse den Hauptwert der Erstheit: (1.1 > 1.2 > 1.3).

Daran erkennt man die physikalische Welt bzw. die Welt der energetischen Substrate, die in dieser Realitätsthematik vollständig gegeben ist. Das besagt, daß hier "maximale semiotische Entropie" herrscht und damit diese Zkl. das maximale, totale semiotische Chaos im Mittel repräsentiert. Wegen seiner Weltnähe, der Erstheit und der

niedersten Zeichenhaftigkeit bzw. Semiotizität ist beim Mittel relativ zum "mentalenen Chaos" ein "unechtes Zeichen-Chaos" festzustellen. Da das mentale Chaos durch ein "echtes, genuines Zeichen" repräsentiert wird, ist dort auch das "echte, genuine Chaos" festzustellen; denn die Drittheit bedeutet auch im Mittel (M) die höchste Zeichenhaftigkeit.

3.2 SEMIO - OBJEKTALES CHAOS

$Ch_{meso} : Zkl.(Ch_{MO}) : (3.1 \quad 2.2 \quad 1.2) \times Rth.(Ch_{MO}) : (2.1 > 2.2 \rightarrow 1.3).$

Jedes einzelne "dynamische" bzw. Zeichen-externe Objekt wird nach Peirce(bzw. Bense/Walther) von der Zkl. (3.1 2.2 1.2) repräsentiert.⁴ Danach kann auch die Summe aller dynamischen, externen Objekte von dieser Zkl. repräsentiert werden. Die Objekte, die untereinander in keinem kontextuellen Zusammenhang stehen, befinden sich in einem chaogenen Zustand, den ich "*objektales Chaos*" nenne. Die vorfabrizierten Bauelemente, wie z.B. "tragende oder nicht tragende Wände, vorgehängte Fassadenelemente (curtain wall), Fenster Rahmen etc." sind (vor ihrer Anwendung bzw. vor ihrer Realisation als "Zeichen-Ensemble" an einem Architektur-Objekt als Superzeichen) Objekte, die bestimmte Funktionen, wie z.B. "die Trennung zweier Räume , das Tragen bestimmter Lasten", repräsentieren.¹ Als Objekt-Zeichen sind sie danach Indices (2.2). Sie sind auch "disponible Mittel", die zu jeder Zeit als "bestimmte Zeichen" für ein "bestimmtes Architekturobjekt" gesetzt werden können. Objekte als Mittel sind immer Sinzeichen (1.2). Alle einzeln stehenden und miteinander nicht in einem abgeschlossenen System verknüpften Zeichen lassen aus sich heraus keinen eindeutigen Interpretanten ablesen, was auch hier der Fall ist. Sie haben daher den rhematischen Interpretanten (3.1). Somit wird das semiotische Objekt-Chaos im Objekt des Mittels, d.h. im Repertoire der Objekt-Zeichen repräsentiert, das ich als "*semio-objektale Chaosthematik*" des Mittels bezeichne. Wie in der objekt-thematisierten Chaos-Realität des Mittels festzustellen ist, haben zwei Subzeichen den Stellenwert

der Zweitheit und ein Subzeichen den Stellenwert der Erstheit: ($2.1 > 2.2 \mapsto 1.3$). Daran erkennt man, dass die Objektwelt überwiegend repräsentiert wird, die einen Bruchteil von der Welt der konventionalisierten Mittel mitführt (1.3). Das ist nichts anderes, als dass diese oben genannten Objekte durch die Vereinbarung des Architekten mit seinen Technikern als Etwase zum Zwecke bestimmter Repräsentationen ausgewählt und gesondert gelagert werden, um sie bei Bedarf gezielt verwenden zu können. Das wird in der Realitätsthematik sichtbar, wo das reale, faktisch existierende Objekt ($2.1 > 2.2$) zum konventionellen Zeichen, zum Mittel erklärt ($(2.1 > 2.2) \mapsto 1.3$) wird. Das semiotische Objekt-Chaos des Mittels bzw. das objekt-thematisierte Mittel-Chaos (Ch_{MO}) hat die "mittlere semiotische Entropie bzw. *semio - Mesentropie* (E_{meso})", und damit das mittlere semiotische Chaos, das *mesosemiotische Chaos* (Ch_{meso}) des Mittels. Ein Aufzug, von dem im Abschnitt über das "mentale Chaos" die Rede sein wird, wird als Ausstellungsobjekt in einer Ausstellung als einzeln stehendes Objektzeichen von der oben erwähnten Zkl. repräsentiert. In diesem Zustand hat er die Charakteristik eines Repertoire-Elements, d.h. er ist selektierbar, da er sich nicht in einem Kontext mit anderen Objekten als Zeichen befindet. Man kann auch sagen: er befindet sich im Repertoire-Zustand. Da diese Zkl. externe Objekte repräsentiert, ist sie als Objekt-Repertoire des Mittels zu betrachten.¹

Somit fällt das semiotische Objekt-Chaos des Mittels mit dem Objekt-Repertoire des Mittels zusammen. Die Rth. zeigt, dass ein Objekt, das durch das Icon (2.1) und den Index (2.2) konstituiert wird, zum Legizeichen (1.3), d.h. zum Objekt-Zeichen erklärt wird. Daher heißt nach Bense "objektthematisiertes Mittel", was Peirce "dynamisches Objekt" nannte. Der Aufzug ist als Objekt-Zeichen ein "konkretes Zeichen" und ein "konkretes Objekt" zugleich. Das durch bestimmte "Form-, Farbqualitäten" und "Form-, Farbcöne" gegebene, real und faktisch existierende Objekt wird dem Legizeichen zugeordnet. Zuordnung heißt, "Etwas zum Zeichen erklären", "Etwas als Zeichen einführen". Das Mittel ist hier vom Objekt her bestimmt, d.h. das Objekt (der Aufzug) steht uns als Legizeichen (1.3) zur Verfügung (disponibles Mittel), das zu jeder Zeit an einem bestimmten Ort in einen Zusammenhang eingeführt werden kann. Als Ausstellungsobjekt ist der Aufzug ein arbiträres, extensionales Zeichen, das

alle anderen Aufzüge, die es gibt, repräsentiert, was ihn zum symbolischen Zeichen (2.3)⁴ macht, dessen Interpretant rhematisch (3.1) ist. Die Zkl. hierfür ist: (3.1 2.3 1.3). Vom Aspekt seiner Singularität her ist er ein Sinzeichen (1.2), und als real, faktisch existierendes Objekt-Zeichen ein Index (2.2). Die Zkl. ist demnach: (3.1 2.2 1.2) X (2.1 > 2.2 → 1.3). Nach dieser Rth. bedeutet es, daß das "Objekt ein Zeichen" oder, umgekehrt, das "Zeichen ein Objekt" ist.

3.3 SEMIO - MENTALES CHAOS

$Ch_{min}:Zkl.(Ch_{MI}) : (3.1 \ 2.3 \ 1.3) \ X \ Rth.(Ch_{MI}) : (3.1 > 3.2 \rightarrow 1.3)$

Wenn die obige Zkl. "einzelne sprachliche Zeichen" wie z.B. "rot, Blume, ist" oder die Repertoire-Elemente einer Sprache, wie z.B. "die Wörter, Buchstaben" etc. eines Wörterbuches⁴ oder einzelne "architektonische Raumzeichen", wie z.B. "die Raumeinheiten bzw. Raumzellen, konstruktive räumliche Tragwerkselemente" etc. eines Konstruktionsbuches oder die realisierten, wohl aber bezüglich des Typus und der Funktion nicht gestalteten, geformten, kurz nicht explizierten einzelnen Architekturräume repräsentiert, so repräsentiert sie auch die Summe aller möglichen, disponiblen Einzelzeichen, somit das gesamte Repertoire dieser Zeichen, da es aus diesen besteht.¹ Da jedes Einzelzeichen ein Symbol (2.3) ist, so ist das Repertoire auch als ein Symbol, als großes Symbol und als ein großes Legizeichen (1.3) zu betrachten, dessen Interpretant offen (3.1) ist. Wie wir anschliessend am Beispiel des Aufzuges feststellen werden, ist das Symbol die Ursache und der Träger des echten semio-chaogenen Zustandes bzw. des genuinen semiotischen Chaos. Wenn das Symbol die Dominante in einer Semiose ist, haben wir einen semiotischen Chaos-Zustand vor uns. Wenn sich ein indexikalisches Richtungs- bzw. Verbindungssystem (2.2) auflöst, befinden wir uns im Repertoiresystem. Dabei generiert der Index (2.2) in Richtung der Drittheit, d.h. in das Symbol (2.3) und degeneriert in Richtung der Erstheit, d.h. in das Icon (2.1):

2.1 ← 2.2 → 2.3.

Wenn ein indexikaliches System brauchbar sein soll, so muss der Interpretant dieses Systems dicentisch (3.2) sein. Der Interpretant eines Index kann aus dem Zeichen deutlich ablesbar oder aus der Relation zu den ihn umgebenden Zeichen bzw. aus seiner Umgebung, Situation etc. kontextuell interpretierbar sein. Danach wäre die entsprechende Zkl.: (3.2 2.2 1.2). Die Auflösung der Ordnung eines indexikalischen Systems wäre dann wie folgt:

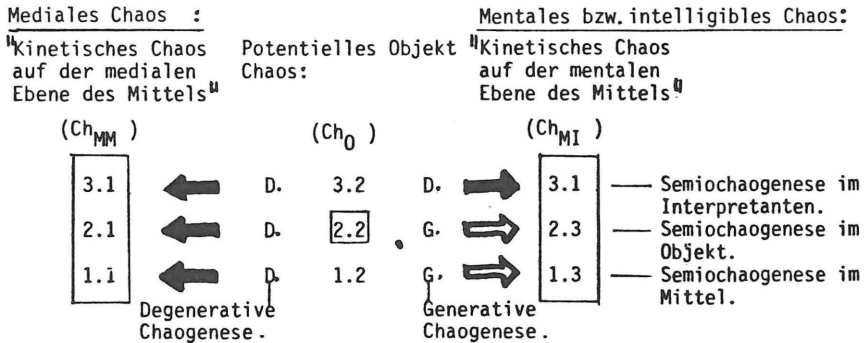


ABB. 3 DIE SEMIOCHAOGENESE DES VOLSTÄNDIGEN OBJEKTES

Wie wir am Beispiel des Aufzuges sehen werden, sind wir gezwungen die Zkl. (3.1 2.3 1.3) als eine der repräsentierenden Zeichenklassen des semiotischen Chaos zu betrachten. Was diese Zkl. betrifft, die das "mentale Chaos" des Mittels mit "minimal semiotischer Entropie" repräsentiert, enthält sie zweimal den Stellenwert der Drittheit und einmal den Stellenwert der Erstheit. Im Vergleich zu den beiden semiotischen Chaos ist dieses interpretantenorientierte intelligible Chaos des Mittels das "genuine semiotische Chaos" insofern, als das Symbol (2.3) allein dessen Erzeuger ist. Ein kontextuelles semiotisches Gebilde, das mit all den Orts- und Zeitparametern die vollständige Information über das reale, faktische Objekt gibt, wird von der Zkl. (3.2 2.2 1.2) repräsentiert. Dieses Zeichen bzw. die Zkl. fällt dann in ein internes semiotisches Chaos

zurück, wenn die die vollständige Information über das Objekt übermittelnden Subzeichen durch den generativen und degenerativen Zeichenprozess in die Drittheit, d.h. in die "mentale Ebene" des Mittels transformiert werden. Somit steht der Interpret vor einem externen Chaoszustand, da er durch die neuen Zeichen sein Ziel nicht erreicht. Sein Verhalten wäre dann ein Chaos-Verhalten.¹

Es ist bekannt, daß ein Aufzug die Funktion hat, die Personen und Lasten von einem Geschoß zum anderen zu befördern. Er ist als Objekt (Zweitheit) zu diesem bestimmten Zweck konstruiert und gestaltet worden. Seine Form ist durch diese Faktoren bestimmt, daher ist er ein Index (2.2). Daß Etwas benutzt wird, um daraus Etwas anderes zu machen, heißt ja, dieses Etwas zum Mittel erklären. Das Mittel ist hier der Aufzug als Objekt, das faktisch und singular existiert. Es ist deshalb ein Sinzeichen (1.2). Eine eindeutige Beurteilung dieses Objekt-Zeichens ist uns an Hand der oben genannten Funktionen, der Situation (Ankunft, Abfahrt, Öffnen und Schließen der Türe), und der Umgebung (Fahrgäste, die ein und aussteigen, Mitwirken anderer Aufzüge etc.) möglich. Das Objektzeichen befindet sich danach in einem Kontext, weshalb der Interpretant dicentisch (3.2) ist. Die Zkl. dafür wäre dann: (3.2 2.2 1.2). In dieser Zkl. haben wir die vollständige Information über das Objekt. Der Aufzug ist als "triadisches Gebilde" ein echtes indexikalisches Richtungs- und Erschließungssystem, das alle dafür notwendigen Indices enthält: Fahrtrichtung, Sichöffnen und Schließen der Tür, Hinweise auf Geschosse, die alle von den Tasten repräsentiert werden, und nicht zuletzt das Telefon. Er verbindet den Standort eines Interpreten mit seinem Ziel, d.h. als Zeichen mit seinem Objekt. Daher besitzt er die Annäherungsindexikalität.⁴ Der Interpret, der z.B. vom EG. zum 4.OG. (das ist das Objekt des Zeichens) fahren will, selektiert zuerst das Objekt (das 4.OG.) aus dem Objektbereich und dann das dieses Objekt repräsentierende konventionelle Zeichen, Legizeichen (1.3), die Zahl "4". Er benutzt die entsprechende Taste für das von ihm bestimmte Geschoss, in dem er das repräsentierende Zeichen "imperativ" eingibt (input). Die Zkl. wäre für diesen Prozess: (3.2 2.2 1.3).

Das Legizeichen (1.3) wird bei der Realisation zum Sinzeichen (1.2). Da das Legizeichen, die Ziffer "4", sein Objekt, die Zahl "4", symbolisch repräsentiert, selektiert der Interpret dabei auch das

Symbol (2.3). Aus dem Repertoire der Drucktasten hat er ein Symbol selektiert, das ihn mit seinem Ziel direkt verbindet. In diesem Moment wird das Symbol zum Index degeneriert: (2.3 → 2.2). Die Indexikalität des selektierten Zeichen wird zusätzlich durch das optische Lichtzeichen intensiviert. Aus den rhematischen Interpretanten wird dabei der dicentische Interpretant (3.2), der im Zusammenhang mit den anderen Zeichen gegeben ist. Somit sind die Zeichen und dadurch die Situationen und Umgebungen voneinander getrennt bzw. separiert.⁴

Wenn der Aufzug jedoch stehenbleibt, gehen die Lichter der Tasten aus und funktionieren nicht mehr. Die imperative Zeichengebung des Interpreteten wird vom System des Objektzeichens (des Aufzuges) nicht mehr in elektrische Impulse dekodiert bzw. transformiert und es findet keine Aktion statt. Die Relation des Zeichens (die Taste für das 4.OG.) zu dem Zeichen-setzenden, externen Interpretanten (dem Fahrgast) und zu den diesen Befehl empfangenden Aggregaten existiert nicht mehr. Somit herrscht im Aufzug ein Zustand ähnlich dem in einer Stadt, wenn alle Verkehrszeichen nicht mehr funktionieren würden. Allein mit iconischen Zeichen hat man keine Möglichkeit, sein Ziel mit Sicherheit zu erreichen, und dies erst recht nicht mit den Symbolen, die keine konkreten sondern "allgemeine Objekte" repräsentieren. Durch sie können keine bestimmten Objekte erkannt oder identifiziert werden. Beim Symbol haben wir die Ungewissheit, Unsicherheit. Wie aus diesem Beispiel ersichtlich, findet ein Rückfall, d.h. eine Chaogenese eines semiotischen Systems mit dominierender Indexikalität, in den chaogenen Zustand statt bzw. die Auflösung, der Zerfall der semiotischen Ordnung und Organisation.² Es tritt die Unordnung, das Chaos ein, da ein indexikalisches Zeichensystem sein "Zeichen-Sein" in Richtung der Welt ändert. Nach den obigen empirischen Feststellungen ist dies die Zkl. für das hier eintretende semiotische Chaos: (3.1 2.3 1.3). Es ist sofort sichtbar, daß alle drei Zeichenklassen für die Repertoires der "Qualitäten", der "Objekte" und der "Zeichen" mit den Zeichenklassen für das "mediale, objektale und mentale" Chaos übereinstimmen. Das bedeutet:

Semiotisches Chaos = Zeichen Repertoire = M.

Dass jede Zeichenänderung auf den Interpreten und damit auf sein Verhalten⁴ wirkt, ist offensichtlich. Die Verhaltensänderung des Interpreten (habit change) ist je nach Zeichen verschieden. Da der Index das einzige Zeichen ist, das den Interpreten mit seinem Ziel direkt verbindet, wird die Generierung dieses Zeichens zum Symbol auf das Verhalten des Interpreten entsprechend wirken. Seine Verhaltensänderung wird damit beim Auftreten des Symbols am größten sein, wie das semiotische Chaos auch in einem symbolischen Zeichensystem am größten ist.¹ Bezüglich dieser Überlegung über das semiotische Chaos und das semiotische Verhalten des Interpreten im "semiochaogenen" Zustand, der durch die *Semiomorphogenese* aufgehoben werden kann, indem der Aufzug wieder funktioniert, soll hier eine neue Anordnung der Zeichenklassen nach dem Grad ihrer Objektorientierung und nach dem Grad der Verhaltensänderung des Interpreten vorgeschlagen werden, die bei der Zkl. (3.2 2.2 1.2) am größten ist:

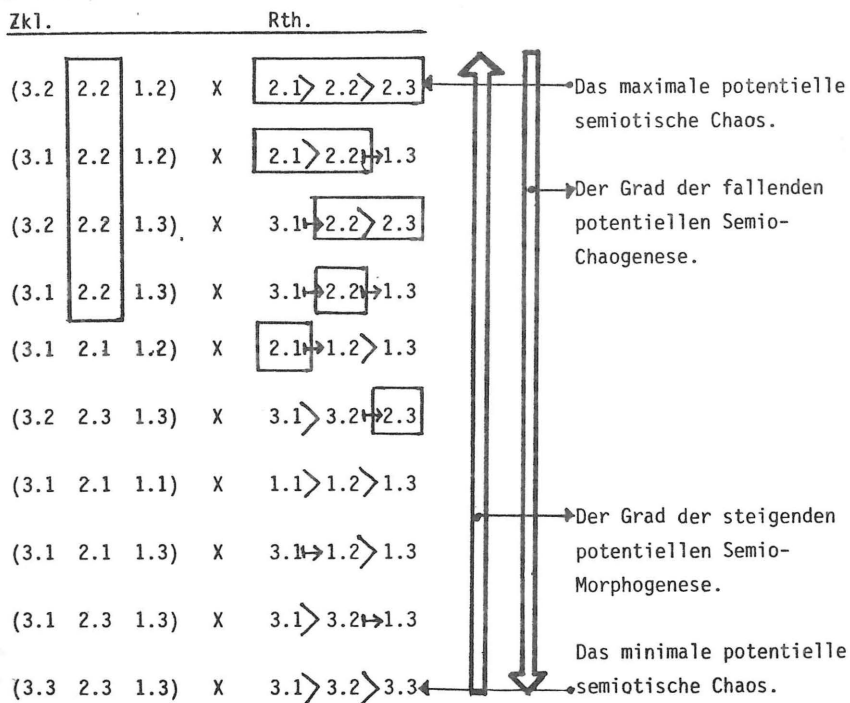
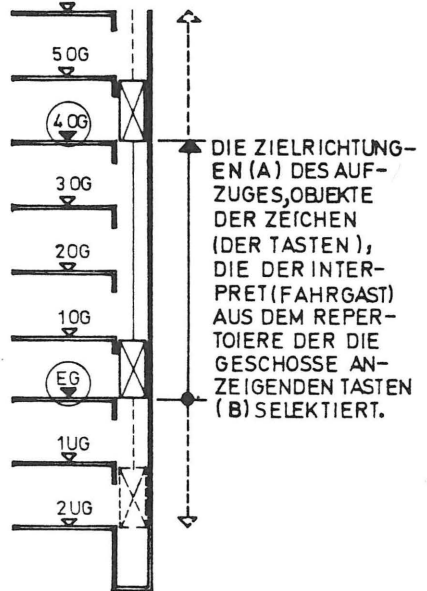
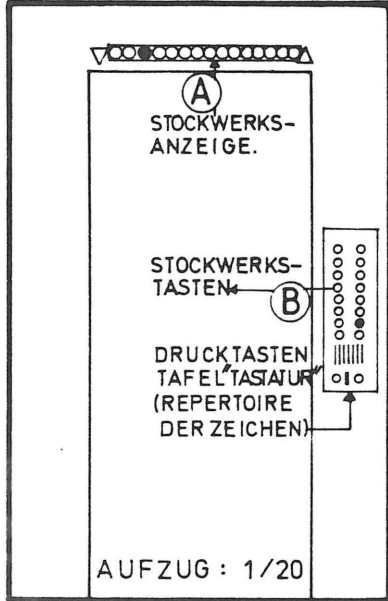


ABB. 4 DIE GRADUIERUNG DER SEMIOCHAAGENETIK UND SEMIOMORPHOGENETIK

A LINEARE ANORDNUNG DER STOCKWERKSANZEIGE :



B LINEARE UND NICHTLINEARE ANORDNUNGEN DER STOCKWERKS TASTEN (DER DIE GESCHOSSE ANZEIGENDEN Z E I C H E N):

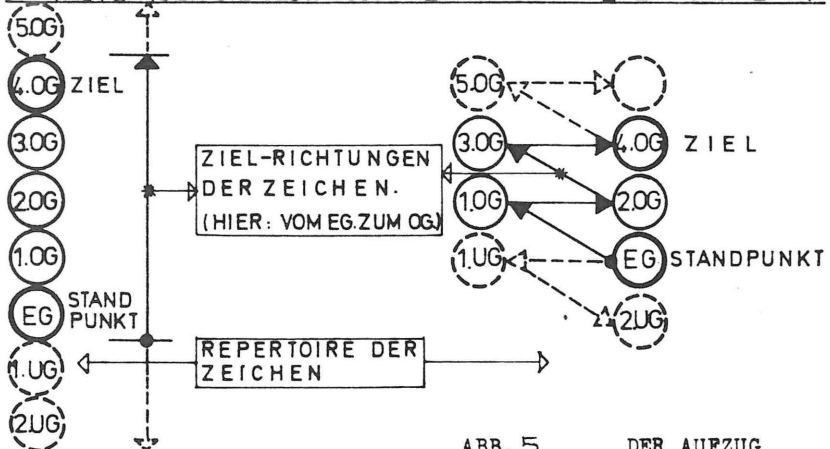


ABB. 5

DER AUFZUG

LITERATUR

- 1 Ertekin Arin: *Objekt-und Raumzeichen in der Architektur*, Diss., Stuttgart 1981. "Architektur-Repertoire", S. 77, "Raum-Zeichen", S. 196-240, "Das semiotische Chaos", S. 308-328.
- 2 Max Bense: *Theorie der Texte*, Köln 1962. *Einführung in die informationstheoretische Ästhetik*, Hamburg 1969. *Grundlagenstudien*, Heft 2, Stuttgart 1961. *Semiotik*, Baden-Baden 1967. *Rot 38*, Stuttgart 1969. *Ästhetica*, Baden-Baden 1965. Das sogenannte "anthropische Prinzip" als semiotisches Prinzip in der empirischen Theorienbildung, Teil 2, Paper 1, Stuttgart 1982.
- 3 H.-J. Flechtner: *Grundbegriffe der Kybernetik*, Stuttgart 1972.
- 4 Elisabeth Walther: *Allgemeine Zeichenlehre*, Stuttgart 1974, ²1979.
- 5 C.F. von Weizsäcker: *Die Geschichte der Natur*, Göttingen 1979.
- 6 Norbert Wiener: *Mensch und Menschmaschine*, Frankfurt 1952

SUMMARY

It is obvious that the disintegration of semiotic order and the organization of a sign-system only display a "semiotic chaos" when generated or degenerated in the "repertoire state". This means: semiotic chaos = sign-repertoire.

There exist "medium, object and interpretant chaos", whereby interpretant and object chaos are a "potential", and the medium chaos a "kinetic" chaos. The "medial, objectal and mental (intelligible) chaos" of the medium (M), introduced by the author, are adequate to the "medial, objectal and mental repertoire" of this medium. The "semio-chaogenesis", introduced at this point, is not limited to the sign-repertoire. It runs "gradually" from the 10th sign-class to the 1st sign-class. The contrary semiotical process is the "semio-morphogenesis". Both processes are again graded in M, O, I. It is evident that the "maximum semiotic chaos" occurs there where the "maximum semiotic entropy" dominates. Consequently, as a result of the investigations made by the author, "semio-entropical genetics" and the constitutioning of "semio-chaogenetics" are of greatest relevance in connexion with the "semiotic catastrophe".

SEMIOSIS 25 26

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
7. Jahrgang, Heft 1/2, 1982

INHALT

Robert Marty:	<i>Le treillis des 28 classes de signes hexadiques</i>	5
Max Bense:	<i>Das sogenannte "Anthropische Prinzip" als semiotisches Prinzip in der empirischen Theorienbildung</i>	13
Ertekin Arin:	<i>Die Semiochaogenetik</i>	28
Robert E. Taranto:	<i>Die Kommunikationsschemata des Bewußtseins</i>	42
Werner Steffen:	<i>Der Iterationsraum der Großen Matrix</i>	55
Shutaro Mukai:	<i>Widmung</i>	71
Armando Plebe:	<i>Gibt es eine Logik der Poesie?</i>	72
Gérard Deledalle:	<i>Lecture d'un "texte": Tropisme I de Nathalie Sarraute</i>	80
Udo Bayer:	<i>Vorschläge zur semiotischen Darstellung historischer Überlieferung und Rekonstruktion</i>	93
Hanna Buczyńska-Garewicz:	<i>The Sign: Its Past and Future</i>	111
Elisabeth Böhm:	<i>Condillac und Castillon</i>	119
Leonarda Vaiana:	<i>The Problem of Causality in Kant and Whitehead</i>	130
Pietro Emanuele:	<i>Präsemiotik und Semiotik in Heidegger: Vom Zeug zur Bedeutsamkeit</i>	140
Dolf Zillmann:	<i>HOSTILITY AND AGGRESSION (Angelika H. Karger)</i>	145
VEREINIGUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE SEMIOTIK e.V. (Olga Schulisch)		146
Beiträge zu einem zweiten Heft		147